Morgen-Ausgabe. Nr. 146 Donnerstag, 26. März 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 51 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Sachsens 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Im Zeichen der Wahlschlacht

Großfahrt des „Graf Zeppelin" und „LZ 129"

Vier Tage über Deutschland – Heute in Dresden

Berlin, 25. März.

Am Donnerstag früh um 5 Uhr treten die Luftschiffe LZ 129 und LZ 127 („Graf Zeppelin") eine Fahrt über Deutschland an, die ununterbrochen bis zum Sonntagabend dauern wird. Auf dieser Deutschlandfahrt soll der Bevölkerung in allen deutschen Gauen Gelegenheit gegeben werden, diese Meisterwerke deutscher Ingenieurkunst zu sehen, bevor beide Schiffe ihren Fahrtenbetrieb über den Ozean aufnehmen. Die Reise wird gleichzeitig in den Dienst der Wahlpropaganda gestellt: Erinnerungszettel und Hakenkreuzwimpel werden abgeworfen; mit Hilfe von Lautsprechern wird aus den Luftschiffen Musik gesendet. — Beide Luftschiffe überfliegen voraussichtlich bereits am Donnerstag den Gau Sachsen und die Landeshauptstadt Dresden.

Am ersten Tage geht die Fahrt der Luftschiffe, die unter Führung der Kapitäne Lehmann (LZ 129) und v. Schiller (LZ 127) stehen, von Friedrichshafen über Tübingen, Stuttgart, Ulm, Augsburg nach München, weiter über Landshut, Passau, Straubing, Regensburg, Nürnberg, Bayreuth, Hof, Plauen, Gera, Zeitz nach Leipzig, von dort über Altenburg,

Chemnitz, Freiberg nach Dresden, weiter über Bautzen,

Görlitz, Hirschberg nach Schweidnitz, dann entweder über Glatz, Neiße, Gleiwitz, Oppeln nach Breslau oder von Schweidnitz über Breslau, Oppeln, Gleiwitz, Neiße nach Glatz. Von Breslau oder Glatz fahren die Luftschiffe nachts voraussichtlich über Glogau, Grünberg, Schwerin an der Warthe, Landsberg, Stargard, Deutsch-Krone, Schneidemühl, Schlochau, Bütow, Lauenburg und über die Zoppoter Bucht vorbei an der Samland-Küste nach Tilsit.

Die Fahrtroute für die nächsten Tage hängt jedoch von der Wetterlage ab, und es ist möglich, daß die einzelnen Fahrten der Tagesprogramme untereinander ausgetauscht und hier und da abgeändert werden.

Der genaue Fahrtenplan wird täglich bekanntgegeben.

Bisher ist geplant, daß die Luftschiffe am 27. März morgens von Tilsit aus über Gumbinnen, Insterburg nach Königsberg und weiter über Bartenstein, Allenstein zum Tannenbergdenkmal, über Marienburg, Elbing, Danzig nach Stolp und dann über Köslin, Kolberg, Swinemünde nach Stettin fahren. Von dort aus soll — immer vorausgesetzt, daß ein Austausch der Tagesprogramme nicht notwendig wird — die Fahrt über Prenzlau, Pasewalk, Neubrandenburg und Greifswald nach Saßnitz über Stralsund, Rostock, Wismar nach Schwerin und weiter über Lübeck und Kiel nach Hamburg gehen. In der Nacht zum Sonnabend werden die Luftschiffe voraussichtlich nach Helgoland und dann nach Flensburg fahren.

Am Sonnabend, dem 28. März, morgens soll die Fahrt von Flensburg über Kiel, Cuxhaven, Wesermünde, Bremen, Oldenburg, Wilhelmshaven, Emden nach Münster, über Osnabrück, Bielefeld, Minden, Hameln, vorbei am Bückeberg, nach Hannover gehen. Von Hannover ist eine Fahrtroute über Hildesheim, Braunschweig, Halberstadt, Quedlinburg, Eisleben nach Halle, von dort über Dessau, Magdeburg, Stendal, Rathenow, Brandenburg a. d. Havel

nach Berlin vorgesehen, wo die Luftschiffe am Sonnabend am frühen Abend eintreffen werden.

In der Nacht zum Sonntag werden die Luftschiffe dann über einen Teil der Mark Brandenburg und schließlich voraussichtlich über Wittenberg und Bitterfeld nach Zeitz, Weimar, Erfurt, Kassel, Paderborn und Dortmund fahren, wo sie am Sonntag, dem 29. März, morgens eintreffen sollen. Von dort würde die Fahrt über Bochum, Essen, Duisburg, Düsseldorf, Hagen, Wuppertal, München-Gladbach, Aachen nach Köln, über Bonn nach Koblenz, dann an der Mosel entlang nach Trier und von Trier nach Saarbrücken gehen. Von Saarbrücken würde die Reise über Pirmasens, Kaiserslautern und das Niederwalddenkmal nach Frankfurt a. M., über Mainz, Ludwigshafen nach Heidelberg, Speyer, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg und Waldshut zurück nach Friedrichshafen gehen.

Die Fahrt soll am Sonntagabend in Friedrichshafen enden.

Die Deutsche Zeppelinreederei behält sich je nach der Wetterlage Aenderungen der Fahrtroute vor.

Fortsetzung auf Seite 4

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft

Deine Stimme dem Führer!

Männer und Frauen des Gaues Sachsen!

Heute spricht der Führer von Leipzig aus zu den sächsischen Volksgenossen. Wir alle sind glücklich und dankbar, daß der Führer in diesen entscheidenden Stunden zu uns kommt. Wie seine Fahrt durch Deutschland zu einem wahren Triumphzug geworden ist, so wird er auch in Leipzig als der Schöpfer und Befreier des neuen Deutschlands von ganzem Herzen begrüßt werden. Das Sachsenvolk wird den Führer an diesem Tag, wie am 29. März, beweisen, daß es wie ein Mann hinter ihm steht! Der Führer wird von der historischen Stätte der Leipziger Völkerschlacht aus sprechen. Damals, im Oktober 1813, kämpfte das ganze deutsche Volk um seine Freiheit und Einheit. Für dieses große deutsche Ziel hatten die sächsischen Freiheitskämpfer Fichte und Seume, Körner und Schill gestritten und gelitten. Alles, was diese Männer einst für Deutschland mit heißem Herzen ersehnt haben, das ist nun Wirklichkeit geworden. Deutschland ist endlich einig, frei und stark. Mit des Allmächtigen Hilfe hat Adolf Hitler diesen Staat und diese Volksgemeinschaft geschaffen, daß sie ewigen Bestand haben mögen. Ihm in diesen entscheidenden Tagen den Dank dafür abzustatten, ist die Ehrenpflicht jedes anständigen Deutschen. Wer unseres Blutes ist, der gehört zu Adolf Hitler, der steht in vorbehaltloser Treue zu ihm! Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

Martin Mutschmann

Die Rettung aus Sorge

Was die Sozialversicherungen sind, weiß heute in Deutschland wohl jeder Mensch. Sie sind ein so wichtiger Bestandteil unseres sozialen Lebens geworden, daß wir sie schon lange zu den Selbstverständlichkeiten rechnen, um die man nicht viele Worte macht. Und doch hat hier das neue Deutschland in aller Stille ein Aufbauwerk vollbracht, das sich würdig an all' die übrigen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Großtaten anreiht, die seit 1933 entstanden sind. Freilich, bei den Sozialversicherungen galt es nicht, etwas Neues aufzubauen, sondern es galt, einen furchtbaren Zusammenbruch abzuwehren und Einrichtungen für alle Zukunft zu sichern, bei denen in der Gegenwart nicht weniger als 22 Millionen schaffender deutscher Menschen Schutz und Hilfe gegen die verschiedensten Nöte und Sorgen des Lebens finden. Es ist heute für uns Deutsche unvorstellbar, daß ein schaffender Volksgenosse durch Krankheit hilflos dem Elend preisgegeben wäre, daß ihm ein Unfall in seinem Beruf bittere Not und Sorge einbrächte, daß Invalidität und Alter ihm die Daseinsgrundlage rauben, oder daß der Tod des Ernährers die Hinterbliebenen dem Hunger preisgeben würde. Um so weniger ist das Elend auszudenken, das über das schaffende Volk gekommen wäre, wenn der Sieg des Führers diese Versicherungen nicht rechtzeitig den Händen des Marxismus entrissen hätte.

Wir entsinnen uns alle, daß die deutsche Sozialversicherung mit dem Marxismus ursprünglich nichts zu tun hatte. Von Bismarck vor mehr als 50 Jahren begründet, war sie der erste großzügige Versuch, die schaffenden Arbeiter der Stirn und der Faust in den Staat einzugliedern, ihnen soziale Gerechtigkeit und die notwendige Sicherheit des Daseins und damit die Lebensfreude zu schaffen, ohne die ein Volk sich nicht gedeihlich entwickeln kann. Nichts ist bezeichnender als die Tatsache, daß die Sozialdemokratie den Sozialversicherungen bitterste Feindschaft geschworen hatte. Als Bismarck die Gesetze vor den Reichstag brachte, sind sie von den marxistischen Abgeordneten abgelehnt worden, weil der ihnen zugrunde liegende Gedanke der sozialen Gefahrengemeinschaft dem Klassenkampf gefährlich zu werden drohte. Dieser Feindschaft gegen die Sozialversicherungen ist der Marxismus auch dann treugeblieben, als er durch die Revolte von 1918 zur Macht kam. Zunächst freilich hat er das Gesicht gewechselt. Scheinbar erfuhren die Sozialversicherungen die liebevollste Förderung des Marxismus, der sich in ihren Selbstverwaltungskörperschaften mit Hilfe seiner Gewerkschaften häuslich einrichtete. Ohne Rücksicht darauf, ob auch die versicherungstechnisch notwendige Deckung vorhanden war, wurden immer höhere Leistungen gefordert und von den um die Gunst der Massen buhlenden Parlamenten bewilligt. So schmolzen die Rücklagen früherer Jahre zusammen. Aber diese Gefahr allein hätte die Sozialversicherungen nicht gefährden können. Auch nicht die Tatsache, daß die Verwaltungskosten durch die Schaffung zahlreicher Stellen für große und kleine marxistische Bonzen in raschem Anstieg waren. Stärker noch wurden die Sozialversicherungen durch die Inflation gefährdet, durch die die erarbeiteten Kapitalrücklagen der Vorkriegszeit zum größten Teil vernichtet wurden. Die Zeit der Scheinblüte brachte dann bis zum Jahre 1929 auch eine gewisse Erholung der Sozialversicherungen. Aber gerade die so trügerische Blüte, die in Wirklichkeit mit der Schuldknechtschaft an das